

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

135 (12.6.1896) I. Blatt

Ausgabe
Wöchentlich zweimal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch die Post
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Postgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Verleger
Die Badische Landeszeitung
verlegt den Raum 20 Pf.
im Reichensberg 60 Pf.
Redaktion
Unentgeltlich eingehende
Anzeigen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 8.

Telephonanschluss Nr. 401.

Nr. 135. I. Blatt.

Karlsruhe, Freitag, den 12. Juni

1896

Amthliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 1. Juni d. J. den Stationskontrollleur Theodor Stöhr, die Betriebssekretäre Adolf Meier, Anton Moser und Viktor Kuenzer zu Revisoren bei der Generaldirektion der Staatsbahnen, den Betriebssekretär Martin Krenn zum Expeditor dafelbst, ferner den Stationsverwalter Alois Feser in Karlsruhe und den Güterexpeditor Leonhard Hirn in Mannheim zu Stationskontrollleuren ernannt.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 6. Juni d. J. den Landgerichtsrat Dr. Robert Kupfer in Freiburg zum Oberlandesgerichtsrat ernannt, den Landgerichtsrat Christian Dörner in Konstanz in gleicher Eigenschaft nach Freiburg und den Landgerichtsrat Dr. Ernst Seydewitz in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Konstanz versetzt, den Oberamtsrichter Rupert Burger in Emmendingen zum Landgerichtsrat in Offenburg, den Sekretär bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts Ludwig Rehr. v. O. Red in Karlsruhe zum Amtsrichter in Emmendingen, den Referendar Dr. Friedrich Stad aus Adelsheim zum Sekretär bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, sowie die Referendare Ernst Kircher aus Heilbronn und Dr. Emil Bauer aus Karlsruhe zu Amtsrichtern, den ersteren in Stodach, den letzteren in Raubersbühl, ernannt.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 7. Juni l. J. wurden die Betriebssekretäre Eugen Lueger und Wilhelm Wien zu Revisoren bei der Generaldirektion der Staatsbahnen und die Betriebssekretäre Konstantin Holz und Karl Bitterlich zu Stationskontrollleuren ernannt. Ferner wurden Stationskontrollleur Alois Feser mit der Verwaltung des Stationsamtes Karlsruhe-Rangierbahnhof betraut, Stationskontrollleur Leonhard Hirn der Güterverwaltung Mannheim und die Stationskontrollleure Konstantin Holz und Karl Bitterlich der Generaldirektion der Staatsbahnen zur Dienstleistung bei der Centralverwaltung zugeteilt.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 5. Juni l. J. wurde technischer Assistent Aug. Rätling bei der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen zum Eisenbahningenieur ernannt.

Durch Entschliessung Großh. Huldreitung vom 3. Juni d. J. wurde Hauptamtsassistent Konrad Mehmert bei der Zollabfertigungsstelle a. B. in Waldsbut in gleicher Eigenschaft zur Zollabfertigungsstelle a. B. in Freiburg versetzt.

Verfassungsänderung.

Karlsruhe, 11. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission nahm die Beratung über den von der Centrumpartei eingebrachten Antrag, die Abänderung einiger Bestimmungen der Verfassung betr. einen etwas liberalisierenden Verlauf. Der Antrag zielt in erster Linie dahin, daß die allgemeine direkte Wahl der Abgeordneten eingeführt werden solle. Da jedoch hierüber gelegentlich eines demselben Zweck verfolgten Antrags der Abgeordneten Mauer u. Gen. in der Kommission bereits beraten worden ist und im Plenum besonders beraten werden wird, scheidet dieser Gegenstand aus der Verhandlung aus. Sodann bezieht der Antrag, dem Erblich von Freiburg und dem von Großherzog als Mitglied der I. Kammer lebenslanglich ernannten protestantischen Prälaten das Recht zu erweitern, sich in der I. Kammer durch einen beliebigen Geistlichen ihrer Konfession vertreten zu lassen. Ferner sollen auch die ordentlichen Professoren der technischen Hochschule hier, wie die der Universitäten, einen Abgeordneten zur I. Kammer wählen können. Johann wurden noch einige andere minder wichtige Änderungen vorgeschlagen. Mit Recht wurde nun von liberaler Seite darauf hingewiesen, daß es unmöglich angehe, dem vom Großherzog ernannten Prälaten die Befugnis einzuräumen, sich in der I. Kammer vertreten zu lassen. Der Prälat selbst erheime in seiner Eigenschaft als Mitglied der I. Kammer als ein Vertreter des Großherzogs als des Landesbischofs. Sofern eine weitere Stellvertretung überhaupt in Frage komme, könne sie daher nicht von dem Prälaten, sondern nur von dem evangelischen Landesbischof d. i. von dem Großherzog angeordnet werden. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß auch den Prinzen des Großh. Hauses und den Häuptern der standesherrlichen Familien die Befugnis nicht zusteht, sich vertreten zu lassen und die Gründe nicht ersichtlich seien, warum dem Erblich allein eine solche Befugnis zuerkannt werden solle. Der Abg. Wader begründete nun den Centrumsantrag unter Hinweisung auf 3 Umstände. Einmal führte er aus, daß bei der Wahl des Bischofs die kirchlichen und nicht die parlamentarischen Fähigkeiten den Ausschlag gäben, während es doch wünschenswert sei, daß die Kirche durch einen parlamentarisch befähigten Mann vertreten sei. Sodann sei der derzeitige Herr Erblich lebend und könne aus Gesundheitsrücksichten sich den Anstrengungen des parlamentarischen Lebens nicht unter-

ziehen. Solche Fälle seien schon früher eingetreten und könnten später wieder zutreffen, weshalb die Vertretung der Kirche gesichert werden müsse. Endlich mangle es dem Herrn Erblich bei seinen vielen kirchlichen Verpflichtungen des öftern an Zeit, sich nebenher noch parlamentarischen Geschäften zu widmen.

Ganz eigentümlich und für den derzeitigen Herrn Erblich wenig schmeichelhaft ist der erste der angeführten Gründe; denn wer für befähigt gehalten wird, eine große Kirchenprovinz wie die Erzdiocese Freiburg, an oberster Stelle zu leiten, bei dem sollte man doch vermuten, daß er die Befähigung habe, die Interessen der Kirche in einem kleinen und vornehmen Kreise, wie ihn die erste Kammer darstellt, in vollkommener genügender Weise zur Geltung zu bringen. Auch mit dem Hinweis auf gesundheitliche Verbindungen konnte Herr Wader keinen Eindruck machen, da bekanntermaßen der gegenwärtige Herr Erblich auch 3. St. seines besten Wohlbehaltens darauf verzichtet hat, von seiner Mitgliedschaft in der ersten Kammer Gebrauch zu machen. Und was die Ueberhäufung mit Amtsgeschäften betrifft, so ist es doch einleuchtend, daß sich der Erblich angemessener in einzelnen solchen Geschäften vertreten läßt, als in der Ausübung seiner Mitgliedschaft in der ersten Kammer, die ihm lediglich als dem obersten Träger der Kirchengewalt in unserm Lande zusteht.

Nachdem auch namens der übrigen Parteien außer dem Centrum Bedenken gegen die Einführung des Stellvertretungsrechts erhoben worden waren, seiens des demokratischen und des sozialdemokratischen Betreters aus dem Grund, weil dieselben die I. Kammer überhaupt beseitigt sehen möchten, zog Herr Wader namens der Centrumpartei den ganzen Antrag zurück. Er hatte offenbar richtig herausgesehen, daß ihm aus der Beschaffung derselben in der öffentlichen Kammerhergung keine Vorbeeren erwachsen würden. Die Tendenz des Antrags ging offenbar dahin, den Erblich persönlich hinter Wehrschranken, wie bisher, verpackt zu halten und dabei statt seiner, einem geistlichen Kämpfer, der weniger Rücksichten zu nehmen geneigt ist und zu nehmen braucht, die Vertretung der Kirche in der I. Kammer zu übertragen.

Nach Zurückziehung des Antrags wurden die weiteren Einzelheiten desselben nicht näher erörtert. Die Gleichstellung der technischen Hochschule mit den Universitäten hätte zwar auch die Zustimmung der Liberalen gefunden; wegen dieses Punktes eine Verfassungsänderung zu beantragen, erschien aber umwögeniger angezeigt, als die techn. Hochschule seit langer Zeit stets in der ersten Kammer tatsächlich vertreten ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 3. Beratung der Gewerbeordnungsnovelle. Die Verhandlungen beginnen mit der Spezialdebatte, die bei Artikel 3 festgesetzt wird, betreffend Ausdehnung der Gewerbeordnung auf Konsumvereine, auch wenn diese nur an Mitglieder vertrieben.

Abg. Dr. Schäfer (Str.) beklagt seinen Antrag, daß durch Landesgesetz der Kleinhandel mit Bier den gleichen Bestimmungen unterworfen werden könne. Derselbe soll nicht verboten, aber die Auswärtigen sollen beschnitten werden, welche der Böllerei Vorzug leisten.

Abg. Stadthagen (Soz.) verteidigt den Antrag Auer, der gleiche Behandlung von Schankwirten gleichen Ortes bezüglich der Polizeistunde und der Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten verlangt. Redner gibt Beispiele vorgekommener Ungerechtigkeiten auf diesem Gebiete.

Präsident v. Buol macht den Redner darauf aufmerksam, daß der Antrag Auer noch nicht zur Debatte stehe. Die Abg. Werner (Respart.) und v. Salisch (konf.) schließen sich mit ihren Freunden dem Antrag Schäfer an.

Geheimerat Gruner erhebt die Nebensache auf dem Gebiete des Kleinhandels mit Bier an und ebenso die Notwendigkeit einer anderweitigen Regelung. Der Antrag Schäfer scheint ihm jedoch bedenklich. Es genüge vielmehr, wenn der Kleinhandel mit Bier den Bestimmungen des § 35 der Gewerbeordnung unterstellt würde, wie dies in der Regierungsvorlage geschehen sei. Die Gastwirte würden durch den Antrag Schäfer keinen Vorteil haben. Es sei nicht Aufgabe der Regierung, die Konkurrenz als solche niederzuhalten.

Abg. Lenzmann (r. Sp.) spricht sich gegen den Antrag Schäfer aus, der eine große Menge von Leuten der Polizeiaufsicht überlieferen, sowie eine höchst schändliche Kontrolle sei. Hierin liege

auch eine gewisse politische Gefahr, welche das Centrum im Hinblick auf eventuelle spätere Kulturkämpfe bedenken möge.

Direktor Woedtkel kann den Worten des Vorredners in vielen Punkten beistimmen, muß aber darauf hinweisen, daß die verbündeten Regierungen bereits auf die Bedenklichkeit des Antrages Schäfer aufmerksam gemacht haben.

Abg. v. Kardorff (Rp.) stellt den Antrag auf Schluß der Debatte.

Abg. Richter (fr. Sp.) beantragt zu diesem Antrage namentliche Abstimmung. (Große Unruhe.)

Der Antrag Richter findet genügende Unterstützung auf der linken Seite des Hauses.

Abg. Richter (fr. Sp.) meint, wir werden diese Anträge wiederholen, so oft wir an der Aeußerung unserer Meinung verhindert werden sollten.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bemerkt, wir werden uns dadurch nicht abschrecken lassen, Schlußanträge zu stellen, und werden abwarten, was das Land zu dieser Obstruktionspolitik sagt.

Unter großem Lärm beginnt der Namensaufruf über den Antrag Richter auf Fortsetzung der Debatte, so daß Präsident v. Buol mehrfach mit der Glocke zur Ruhe auffordern muß.

Der Antrag von Kardorff wird in namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 129 Stimmen angenommen.

Art. 3 wird mit einer redaktionellen Aenderung gemäß dem Antrag Hise-Stumm angenommen. Ueber den Antrag Schäfer wird namentlich abgestimmt. Derselbe wird mit 155 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten u. a. die Nationalliberalen und ein Teil des Centrums.

Nachdem Direktor Woedtkel den Antrag Auer wieder zweckmäßig noch praktisch für durchführbar erklärt hat, wird derselbe abgelehnt.

Zur Diskussion gestellt werden Artikel 4, Verbot des Handels mit Losen, Drogen, sowie Leben und Gesundheit gefährdet wird, und das Verbot des Kleinhandels mit Bier, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen unbefugten Schankbetriebes bestraft ist, ferner Artikel 5, Wiederaufnahme des Gewerbebetriebes nach einem Jahre, sowie Antrag Hise, Ausbreitung des Verbotes auf den Handel mit Bezug, und Anteilsscheinen auf Losen, und Antrag Gasse: der Handel mit Arzneimittern ist zu unterjagen, wenn diesbezüglich bereits Verhaftung stattgefunden hat.

Abg. Gasse (nat.-lib.) begründet seinen Antrag. Geheimerat Kaspary empfindet den Antrag Hise, spricht sich aber gegen den Antrag Gasse aus.

Abg. Förster (Antif.) will den Drogenhandel in keiner Weise eingeschränkt wissen, eventuell will er für den Antrag Gasse stimmen.

Abg. Langerhans (fr. Sp.) weist auf die Schwierigkeiten der Ausführungsbestimmungen der Vorlage hin. Die Gefährdung von Leben und Gesundheit der Menschen sei eine in der Luft schwebende Redensart. Man könne sich nicht darauf einlassen, Drogenlisten 1. und 2. Klasse zu schaffen.

Staatssekretär v. Bötticher tritt den Saal.

Abg. v. Stumm bezeichnet den Antrag Gasse als einen Schlag ins Wasser und befürwortet den Antrag Hise zu Artikel 5, wonach der Drogenhandel und der Handel mit chemischen Produkten, welche zu Heilzwecken dienen, zu unterjagen ist, da dadurch Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet wird.

Bei der Abstimmung über den Antrag Hise zu Artikel 4 bleibt das Bureau zweifelhaft. Daher ist eine Auszählung notwendig. Der Antrag wird mit 160 gegen 150 Stimmen angenommen. (Schallende Heiterkeit.) Der Antrag Gasse wird abgelehnt, der Antrag Hise zu Artikel 5 angenommen, ebenso die Artikel 6 und 7, letzterer mit der redaktionellen Aenderung nach dem Antrag Hise. Ferner wird angenommen § 7 a in der Fassung Lenzmann: Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht haufieren.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 6 Uhr 5 Min.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 11. Juni. Die gestrige Erklärung der „Nordb. Allg. Zig.“ über die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern in Moskau nimmt der ganzen unerquicklichen Angelegenheit zwar insofern den Hauptstachel, als sie zeigt, daß der bayerische Thronfolger in durchaus loyaler Weise die Konsequenzen

so unvermeidlich sei, auszuwandern. Er besaß eine lebhaft phantastische und das Fremdartige reizte ihn. Als er dem weitgereisten Lopte von dieser Idee sprach, war derselbe Feuer und Flamme. Aber meine Mutter durstete, krank und aufgeregt wie sie war, vorläufig nichts von dem Plane erfahren. So schlug dem Lopte meinem Vater vor, Abends, wenn er freie Zeit hätte, alles Nähere mit ihm in dem kleinen Wohnzimmer der Mannsell zu besprechen, da Lopte sich nun nicht mehr länger auf dem Gute aufhalten könne, sondern schon am nächsten Morgen in aller Frühe nach Bremen abfahren müsse. Mein Vater ist darauf eingegangen. Erst spät Abends hat er Lopte aufsuchen können, nachdem er vorher noch einmal in das Schlafzimmer seines Herrn gerufen worden ist, um über den Fuchs, dem die Fahrt schlecht bekommen war, Bericht zu erstatten. Dabei ist der stark angezechte Baron wieder so wütend geworden und hat meinen Vater so laut gescholten, daß man es in der ganzen Etage gehört hat. Die Unterredung mit Lopte hat damit geendet, daß mein Vater sich fest zur Auswanderung entschloß. Lopte wollte einmischen in Bremen alles zur Reise Erforderliche einkaufen, sowie Billets für die Ueberfahrt besorgen — mein Vater hatte ihm zu diesem Zwecke ein paar Hundert Mark, sein Erspartes, übergeben —, und in 14 Tagen, kurz vor Abgang des betreffenden Dampfers, wollte er mit meiner Mutter nachkommen. Etwa 1 Stunde nach Mitternacht hat er sich von Lopte verabschiedet. (Fortf. f.)

Verschiedenes.

Am 31. Mai schon, also 4 Wochen nach der Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung, hat der „millionste“ zahlende Besucher seinen Einzug in dieselbe gehalten. Wenn man diese Besuchsziffer mit jener der letzten Ausstellung von 1879 vergleicht, so zeigt sich ein gewaltiger Unterschied. Auch jene wurde am 1. Mai eröffnet, aber erst am 8. September stellte sich der „Millionste“ ein. Damals feierte man das „große Ereignis“, indem man den Betreffenden photographieren ließ. Diesmal lenkt man nicht einmal seinen Namen, so wenig Eindruck hat sein Erscheinen gemacht.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Mittland.

(19)

Nur wenige hielten aus, darunter mein Vater. Er hing so sehr an den Pferden; meine Mutter hing an ihrer kleinen Wohnung und dem Stückchen Gartenland — und meine Schwester war ganz besonders an den Ort festgewachsen, da sie mit einem jungen Bauerssohn verlobt war. Und noch eine ertrag alle Launen des Herrn geduldig, das war die Wirtschaftsmamsell — Theodora Sieder hieß sie —, eine junge, hübsche, gewitzige Person, die sich sehr beim Herrn Baron in Gunst zu sehen gemußt hatte — so sehr, daß es allgemein hieß, er würde sie noch einmal heiraten. Er war nämlich Witwer. Da hatten sich die Leute nun freilich geirrt. Eines Tages erfuhren sie, daß er sich mit einem adligen Fräulein aus der Nachbarschaft verlobt hatte, und zugleich hieß es, am nächsten Sonntag würde die junge Dame mit ihrer Mutter zu Besuch kommen, um die Bestätigung ihres Brautganges kennen zu lernen. Diese Neuigkeit war das Letzte, was mein Vater mir nach München schrieb. 4 Tage später erhielt ich von der Hand meiner Schwester einen Brief mit der Nachricht, daß — doch ich will Ihnen ordentlich, hintereinander erzählen, wie alles gekommen ist, das Unglück meines Lebens. — Er schwieg einige Sekunden, als ob es ihm schwer fiel, weiter zu reden. Dann fuhr er fort: „Am dem Sonntag, als die Braut erwartet wurde, ist der Baron in ganz besonders reizbarer Stimmung gewesen. Nichts haben sie ihm zu Dank machen können. Gegen Mittag ist er zu meinem Vater in den Stall gekommen und hat ihm befohlen, die beiden Fische — seine besten Wagenpferde — vorzuspannen, um die Damen von der Bahnstation zu holen. Der eine Fuchs hat aber eine geschwollene Sehne gehabt und mein Vater hat gemeint, er wolle lieber einen Brannen vorspannen, der auch ganz gut mit dem anderen Fuchs zusammen ginge, weil der franke Gaul noch 8 Tage stehen müsse. Da ist der Baron in heftige Zorn geraten und hat meinem Vater vorgeworfen, das mit der Sehne sei eine faule Ausrede, die Schwellung nicht mehr der Rede wert, aber wahrscheinlich sei der Gaul in den letzten Tagen so

schlecht gefüttert worden, daß er nicht ordentlich vorwärts kommen würde; er, der Baron, wisse wohl, wo der Hafer für seine Pferde hinkäme. Da ist mein Vater aufgebraust — er war hitziger Natur und von äußerst empfindlichem Ehrgefühl —, es hat einen scharfen Wortwechsel gegeben und schließlich hat der Baron meinen Vater mit der Reitpeitsche über die Schulter geschlagen. Mein Vater hat sich auf ihn losstürzen wollen, aber ein Kleinknecht hat ihn zurückgehalten, es soll eine schreckliche Scene gewesen sein. Schließlich ist mein Vater ruhiger geworden, hat aber dem Baron den Dienst gefündigt. Hätte meine Mutter nicht schwer krank im Fieber gelegen, würde er am liebsten sofort das Gut verlassen haben. So mußte er noch ausbleiben. — Die Fische sind eingespant und die Damen von der Bahn geholt worden. Die junge Braut hat die ganze Wirtschaft mit lebhaftem Interesse beäugt und alles gelobt. Als sie in den Mistkeller gekommen, wo gerade meine Schwester der Mannsell geholfen hat, und auch über jede Rahmschüssel in Entzücken geraten ist, da hat der Baron im Scherz gebetet, sie solle nur die Mannsell nicht noch eitel machen, dieselbe leide ohnehin ein wenig an Größenwahn — und darauf ist die Mannsell ganz blaß vor Aerger geworden. Meine Schwester sagte nachher, das arme Mädchen habe ihr gar zu leid getan, da es sich offenbar sehr eingebildet, der Baron würde es noch mal zur quäbigen Frau machen und nun so bitter enttäuscht worden sei. Sonst fand die Mannsell gerade nicht viel Teilnahme; man liebte sie nicht, da sie für hinterlistig und verschlagen galt. Desto lieber hatte sich ein Vetter von ihr zu machen gewußt, der seit einigen Wochen als ihr Gast auf dem Gutshofe lebte — ein weitgereiseter Mann namens Lopte, der sehr viel schwatzte und renommierte und den einfältigen Landleuten wunderbare Dinge von seinen Verbindungen in Havana vorstellte, wo noch das Geld auf den Straßen läge, und wo er jedem, der ihn auf seiner demnächstigen Rückreise dorthin begleiten wolle, die glänzendsten Stellen verschaffen könne. An dem verhängnisvollen Tage nun, als der Auftritt mit dem Baron passiert war, kam meinem Vater plötzlich der Gedanke, daß es vielleicht gar nicht

aus seiner Rede gezogen und damit den Beweis geliefert hat, daß er nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis bemüht ist, das gute Verhältnis zwischen den Bundesfürsten und dem Kaiser nach jeder Richtung hin aufrecht zu erhalten. Die offiziöse Mitteilung nimmt den bisherigen Darstellungen auch noch einige weitere sensationelle Spitzen, indem sie die Aeußerungen des Prinzen Ludwig korrekt wiedergibt. Zugleich ist auch eine andere unwahre Meldung widerlegt worden, laut welcher nach der Erklärung Ludwigs Prinz Heinrich und alle andern deutschen Fürstlichkeiten, mit Ausnahme des bayerischen Prinzen, das Festlokal verlassen und diesen dadurch gewissermaßen isoliert hätten. Der Vorgang ist also von allem sensationellen äußeren Beiwert befreit — trotzdem bleibt er in hohem Grade bedauerlich. Denn die Hauptsache: daß ein deutscher Prinz im Auslande ein sehr entschuldigbares Versehen eines Festredners, der es sicherlich ehrlich und treu gemeint hat, in so scharfer Weise rügen zu müssen glaubte — diese Hauptsache konnte leider nicht in Abrede gestellt werden. Darüber besteht nun allerdings kein Zweifel, daß die staatsrechtliche Ausführung des Prinzen Ludwig vollständig korrekt gewesen ist. Aber man war bisher nicht geneigt, daß ein deutscher Fürst — vielleicht von dem unverföhlichen Fürsten von Neuchâtel abgesehen — in dieser Weise „in eigener Sache“ das Wort ergreife; dergleichen noch so berechtigte Rectifikationen sind bisher Sache der Minister oder der offiziellen Presse gewesen. Und man mag die Sache drehen und wenden, wie man will: es bleibt immer der ungünstige Eindruck auf unsere „guten Freunde“ im Auslande bestehen, die unter allen Umständen in der Rede des Prinzen ein Anzeichen für die „innere Schwäche des Reiches“, für das Anwachsen des Partikularismus und für Streitigkeiten nicht nur unter den deutschen Parteien, den deutschen Stämmen, sondern auch unter den deutschen Fürsten sehen werden. Darin liegt die eigentliche Bedeutung des Vorgangs. Hätte Prinz Ludwig die ungeschickte Bemerkung des Festredners zufällig oder absichtlich überhört, so wäre sie sicherlich von reuiger Seite, resp. von Seiten des Kaisers richtig gestellt worden. In der Sache wäre das selbe erzielt, gleichzeitig aber der Schein vermieden worden, als sei es notwendig, daß deutsche Fürsten mit solcher Schneidigkeit ihre reichsrechtliche Stellung unangenehm an den Mosauer Vorgang anknüpfen. Und darum wird man den Mosauer Vorgang als ein sehr bedauerliches Nachspiel zu den Mosauer Krönungsfestlichkeiten in allen den Kreisen ansehen, in denen man die Sache des Reiches über die Kleinliche Wahrung der äußeren Formen stellt.

Das Reichstagsmandat Birkhins. Die Augsb. Abendzeitung hatte die Nachricht gebracht, Herr Dr. Birkhin beabsichtige, aus Gesundheitsrückichten sein Reichstagsmandat niederzulegen. Diese Mitteilung entspricht nach dem „Pfälzer Kurier“ nicht den Thatsachen. Dr. Birkhin denkt nicht daran sein Mandat niederzulegen. Zwar verbietet ihm sein Gesundheitszustand zur Zeit sich an den Reichstagsverhandlungen zu beteiligen, er hofft jedoch im Herbst seine parlamentarische Thätigkeit in voller Kraft wieder aufnehmen zu können.

Berlin, 10. Juni. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter Vorsitz des Reichstanzlers zu einer Sitzung zusammen. (Tel.)

Berlin, 10. Juni. Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Die Meldung der „Freisinnigen Zeitung“, daß der Justizminister einem jüdischen Professor gegenüber sich dahin ausgesprochen habe, er gebe von dem Grundsatze aus, so viele jüdische Richter anzustellen, als die Verhältnisse aus der christlichen Bevölkerung zu der jüdischen Bevölkerung ergebe, ist vollständig erfunden; der Justizminister hat weder eine solche noch eine ähnliche Aeußerung. (Tel.)

Wetz, 11. Juni. Gestern Nachmittag wurden hier 2 englische Offiziere wegen Spionage verhaftet. Dieselben gehören der Artillerie-Akademie zu Chatam an und besuchen mit noch 4 anderen Kameraden unter Führung zweier Stabsoffiziere die hiesigen Schießfelder. Die beiden verhafteten Offiziere hatten nun gestern Nachmittag den Turm der Kathedrale bestiegen und begannen von hier aus an der Hand von Karten und Zeichnungen die Umgebung der Festung zu studieren. Als der Turmwächter dies bemerkte, telephonierte er an die Hauptwache, von wo sie mit einer Patrouille abgeholt und nach einem kurzen Verhör in einer Drohschleife der Staatsanwaltschaft zugeführt wurden. Trotz ihrer Legitimation durch die beiden Stabsoffiziere sind die beiden Offiziere vorläufig in Haft behalten worden, um erst die von ihnen angefertigten Zeichnungen und Skizzen militärischerseits prüfen zu lassen und festzustellen, in wie weit es sich wirklich um Unerlaubtes handelt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 9. Juni. Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation plaidierte nach dem Expose Goluchowski's Kramar für ein Zusammengehen mit Rußland in der Orientpolitik. Mehrere Redner traten für den Dreieub ein. Goluchowski wies die Bemerkungen Kramars zurück. Betreffs der Beziehungen zu Serbien erklärte der Minister, es sei irrtümlich, anzunehmen, daß dieselben schlechte seien. Das Bündnisverhältnis in der diesjährigen Thronrede sei lediglich betont worden, weil man die Basis der Politik festzustellen für nötig erachtete, außerdem aber mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Serbien über die Beziehungen zu Bulgarien sich gegen Rußland feindlich stelle.

Italien.
Rom, 10. Juni. (Senat.) Bei der Verhandlung betreffend die Ueberführung des Afrika-Gesetzes erklärte der Minister des Auswärtigen, Herzog Sermoneta, eine etwaige Behauptung Kassala würde viele Menschenleben kosten; wenn die Dervische zahlreich angriffen, werde die Befreiung der Garnison kein leichtes Unternehmen sein. Aus dem Verbleiben in Kassala erwachsen schwere Probleme, Italien habe den Krieg mit Afrika fast. Die Regierung hoffe in einigen Monaten das Problem den Interessen des Landes gemäß lösen zu können. (Tel.)

Aus dem Großherzogtum.

Gondelsheim, 10. Juni. Heute wurde dahier das Jahresfest des Bezirksmissionsvereins Breiten abgehalten. Die Festpredigt hielt Herr Divisionspfarrer Borhäuser. Nach dem durch Herrn Stadtpfarrer Dr. Menton-Breiten vorgetragene Jahresbericht betrug die letzten Jahreseinnahmen des Bezirks 5300 M. Den eigentlichen Missionsvortrag hielt Herr Missionar Frey, welcher längere Zeit in Kamerun thätig war. Das Festopfer betrug 132 M.

Kehl, 10. Juni. In Baden-Baden wurde ein Korbmacher, der sich längere Zeit hier aufgehalten hatte, unter dem Verdachte verhaftet, den s. Bt. von uns gemeldeten Diebstahl im „Wilden Mann“ hier begangen zu haben. Bei dem Verhafteten wurden die bei jenem Diebstahl ebenfalls entwendeten Teilschlösser des Wertes gefunden.

F. A. Emmendingen, 9. Juni. Das Festprogramm für den V. Breisgauer Sängerstag, 28./29. Juni, das laut Schreiben des Großh. Geh. Rabinetts vom 2. d. M. auch die Genehmigung des K. H. des Großherzogs, höchstwelscher dem Festkonzert anwohnen und den Festzug befehligen wird, erfahren hat, ist jetzt endgültig festgestellt. Danach findet der Festzug am Sonntag den 10. Juni um 1/2 Uhr schon Sonntag Vormittags seine Eröffnung, während der Nachmittag Gaucesantprobe, Festkonzert, Festzug und Preisverteilung ausfallen werden. Für den Abend ist ein großes Festbankett in Aussicht genommen.

Willingen, 10. Juni. Ein Waldausseher in dem benachbarten württembergischen Dorfe Schwenningen wollte gestern Abend in Gegenwart seiner Frau seine Flinte entladen. Unversehens

ging der Schuß los und traf die Frau so unglücklich, daß sie tot zu Boden sank.

Aus Baden, 10. Juni. In Grenzach feierte am 8. d. M. Herr Pfarrer Raupp und Gattin die goldene Hochzeit. — **Staufen.** Die Familie Burchardt in Basel hat für den Bau einer evangelischen Kirche in Staufen 4800 M. gesammelt. Die Summe kann erhoben werden, sobald mit dem Bau begonnen ist. Die Familie Burchardt hat ihren Ursprung im Münsterthal, von wo vor bald 400 Jahren der Ahnherr des Geschlechts ausgewandert ist. Die Mitglieder dieser Familie haben sich eine große Unabhängigkeit an die alte Heimat bewahrt. — Die Sektion Neustadt des Schwarzwaldbvereins hat in einer Versammlung am letzten Sonntag beschlossen, das Eintrittsgeld zum Hochfirturn (20 Pf.) zu belassen, bis die Turmschulden getilgt sind. Hiergegen hatte sich bekanntlich auf der jüngsten Hauptversammlung des Gesamtvereins unter Hinweis auf einen früheren Beschluß Widerspruch erhoben. — Am Montag wurde in Dillendorf (Amt Bonndorf) bei der sogenannten „Hölle“ beim Ausgraben eines Fundaments eine schöne Tropfsteinhöhle entdeckt. Dieselbe ist 10 m tief und 25–30 m lang. In der Tiefe ist reines kristallines Quellwasser. Die Höhle ist von oben zugänglich. — **Dissenburg.** In Hofweier branten Wohnung und Scheuer des Landwirts Schulz nieder. Der Eigentümer soll verstorben sein. — **Ottensheim.** Am Fuße des Scherzensees wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Oben am Felsen war seine Zunge mit einem Zahntent auf einen Strauch geknipst, daneben lagen auf der Erde eine Taschenuhr, ein Taschennmesser, ein Geldebeutel mit 23,24 M. Inhalt und ein Teilgittel auf einen Tagelöhner M. . . . aus Baden-Baden lautend. — Vom Neckar. Diese Woche wird allenfalls die Lohrbindenernte beendet werden. Das sehr trockene Wetter hat das Geschäft recht erschwert. Ledere sind auch während der Ernte manchen noch nicht verkauft gewesen. Erträge zu sehr niedrigen Preisen veräußert worden. — **Taubertshausen.** Das 9 Jahre alte Töchterchen der Familie Hüller in Willingen kam in der Küche dem Feuer zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Das Kind starb an seinen Brandwunden. — **Forsheim.** Eine Anzahl von Wiener Grobseifen hat über 22 Forsheimer Bijouteriefabrikanten den Boykott erklärt, indem sie sich durch Handschlag und Unterschrift verpflichteten, von den namentlich aufgeführten Firmen nichts zu beziehen, weil die Fabrikanten, unter denen sich solche ersten Ranges befinden, unter Umgehung der Wiener Grobseifen durch Vermittlung eines Agenten direkt an Detailhändler verkaufen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Juni.

Festbericht. K. K. H. der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern Vormittag nach 11 Uhr von Schloß Baden dahier ein. Der Großherzog nahm zunächst die Meldung des Generalmajors Buchsind, Kommandeur der 68. Inf.-Brigade, des Oberstabsarztes 1. Kl. Dr. Kern, Regimentsarzt im 1. bad. Leib-Reg. Nr. 20, des Hauptmanns Widel vom Feld-Artillerie-Reg. Nr. 15, des Mittelmeisters und Eskadronchefs Grohmann vom 2. bad. Drag. Reg. Nr. 21, bisher im schleswig-holsteinischen Drag. Reg. Nr. 13 und Adjutanten bei der 7. Kavallerie-Brigade, und des Sekondeleutnants Frey v. Reigenstein von demselben Regiment, bisher im Ulmen-Regiment v. Kayler (schlesischen) Nr. 2 entgegen und ertheilte sodann von 12 Uhr ab den nachgekommenen Personen Audienz; dem Direktor der Kunsthalle, Hofmalers Richard und dem Maler und Professor Grafen v. Kaldreuth in Karlsruhe, dem Oberamtmann Seldner in Engen, dem außerordentlichen Professor Stabsarzt Passow in Heidelberg, dem k. Hofrath v. Altes in Göttingen, dem Privatmann Kammengießer in Wiesbaden, dem Amtsrath Dr. Feinshimer in Mosbach, dem Notar Schweiger in Rothweil, dem Rechtspraktikanten Dr. Heine in Heidelberg und dem Maler Geiger in Karlsruhe. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Majors v. Oden, des Ministers v. Brauer, des Geh.-Rats Eisenlohr, des Geh.-Rats v. Regenauer und des Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo. Die Großherzogin kehrte heute Abend um 8 1/2 Uhr wieder nach Schloß Baden zurück. Die Abreise des Großherzogs nach Stuttgart fand heute früh 6 Uhr 40 Min. statt und war derselbe dahin von dem Flügeladjutanten Oberst Müller und dem Legationsrat Dr. Freiherrn v. Babo begleitet. Auch der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh.-Rat Eisenlohr, begab sich zugleich mit dem Großherzog nach Stuttgart.

Allgemeines und lokales Interesse. Der „Bad. Beob.“ sucht zur Zeit durch die Hochflut der von ihm gegen den Karlsruher Rheinbaben losgelassenen Artikel über die Dürftigkeit der darin vorgebrachten Argumente hinwegzutäuschen. Der Hauptgrund ist die Behauptung: der Rheinbaben hat nur 10 f. A. Bedeutung für Karlsruhe, das so reich ist, daß es den Luxus eines Rheinbabens nur selbst bezahlen soll. Wir wollen aber einmal ganz nüchtern betrachten: was heißt lokales Interesse? Sind nicht die meisten Interessen in erster Reihe lokale Natur? Wenn der Freiburger Münsterthurm wegen Altersschwäche zusammenbricht, so fällt er jedenfalls den Freiburgern und nicht den Karlsruhern auf den Kopf. Was hätte Herr Wader gesagt, wenn die Karlsruher Abgeordneten erklärt hätten: Freiburg ist ja eine sehr reiche Stadt und soll nur für sein Münster aufkommen, daß es nicht umfällt; wir haben nicht das mindeste Interesse daran, auch nur einen Pfennig dafür zu zahlen. Welches Interesse hat denn die Höllethalbahn für Karlsruhe? Bei dieser hätte man mit dem gleichen Rechte sagen können: die Bahn ist von rein lokalem Interesse für Freiburg, wir haben keinen Grund für Hebung von Freiburg, das uns ohnehin genug Konkurrenz als Fremdenstadt macht, den Beutel zu ziehen. Den Sturm der Entrüstung hätte man da erleben sollen, der die Scharen des Herrn Wader erfasst hätte. Wie wollen denn die großen lokalen Aufgaben gelöst werden, wenn nicht das ganze Land dafür aufkommt. Es ist ebenso, wie wenn beispielsweise die Bewohner der Güntersbühlstraße in Freiburg sagen wollten: was geht uns denn die Anlage der Trottoirs in der Jähringerstraße an, die sollen diejenigen bezahlen, die dort wohnen. Ja wie ist es dann, wenn in der Güntersbühlstraße auch neue Trottoirs angelegt werden sollen, und die Jähringertrahler sprechen ebenso? Und wie wäre es, wenn die Karlsruher Abgeordneten den lokalen Wünschen anderer Städte ein kategorisches „Nein“ entgegenzusetzen wollten? Wenn wenigstens die Behauptung, der Karlsruher Rheinbaben habe nur lokale Bedeutung, richtig wäre. Die durchschlagenden Gründe der Regierung sind schon angeführt worden. Soll zwischen Mannheim und Kehl gar kein Hafen sein und eine Stadt von 80 000 Einwohnern, mit Hinterland von 150–200 000, einfach übergangen werden, wie feinerzeit Mannheim von dem Minister v. Wittersdorf? Dabei ist das Preisorgan, das dies mit so großem Ungehörigkeit verlangt, eine in Karlsruhe erscheinende Zeitung. Sind denn die Interessen der Einwohner der Stadt Karlsruhe, der religiösen oder politischen Konfessionen verschiedene? Ist es nicht für alle von gleichem Nutzen, wenn Karlsruhe der Verladeplatz wenn auch nur für eine Gegend im Umkreise von 10–20 Meilen wird? Geht die Bedeutung einer solchen Anlage nicht sofort über den Charakter lokaler Interessen hinaus, wenn das Steuerkapital einer Stadt von der Größe und Wichtigkeit Karlsruhe's eine so große bleibende Steigerung erfährt; wird nicht durch die hierdurch bewirkte Erhöhung der Staatseinnahmen die Befriedigung einer ganzen Anzahl von Lokalwünschen anderer Gegenden ermöglicht, die bei Zugrundelegung der ländlichen Einnahmen niemals erfüllt werden könnten! Darüber ist aber auch nicht der geringste Zweifel, daß der Karlsruher Hafen besonders dem Holzhandel des Alb-, Murz- und Wälderthales, ebenso dem Steinbrüche dieser Gegenden ganz besonders zugut kommen wird und daß schon die Hafenbauten einen

lebhaften Verkehr aus jenen Thälern nach dem Rheinbaben entwickeln werden. Die Abgeordneten jener Bezirke, welche sämtliche Centrumsmänner sind, sollen sich einmal darüber informieren, ob man sich dort nicht sehr viel von dem Rheinbaben und den in Aussicht stehenden Arbeitsvergeboten verspricht. Es stände dem Herrn Wader besser an, seinen Wahlbezirk über die ihm in Aussicht stehenden Vorteile aufzuklären, statt seinen in der Kammer häufig bewiesenen praktischen Blick so auffallend zu verleugnen. Er vertritt doch auch einen industriellen Bezirk von Bedeutung, mit dessen Interessen er sich in Gegenwart setzt.

Mahlbergertum. Die anlässlich der Gebensteinlegung von Herrn Allers aufgenommenen Gruppenbilder sind bei Herrn Kunsthandler Büchle ausgefellt. Ebdaselbst liegt eine Einzeichnungsliste für Beiträge auf, die für den Karlsruher Turm auf dem Mahlberg bestimmt sind.

Die Fiederhalle Karlsruhe wird sich an der am nächsten Sonntag stattfindenden 50jährigen Jubiläumsfeier der Liebetafel „Aurelia“ in Baden-Baden beteiligen.

Eine billige Fahrgellegenheit bietet sich allen, welche den bekannten Lustort Herrenthal besuchen wollen. Herr Kaufmann Kunkel läßt nämlich jeden Sonn- und Feiertag bei günstiger Witterung morgens um 7 1/2 Uhr vom Karlsruher Gesellschaftswagen nach Herrenthal abgehen. Der Preis beträgt für die einfache Fahrt 2 M., für Hin- und Rückfahrt 3 M.

Das Hotel „gold. Adler“ wird vollständig umgebaut werden. Die Parterreräumlichkeiten werden zu einem Bierrestaurant verwendet; bezüglich der übrigen Stockwerke ist noch keine Entscheidung getroffen, ob dieselben künftighin zu Hotelzwecken oder als Privatwohnungen benutzt werden. Die von einem auswärtigen Blatte gebrachte Notiz, daß das nebenanliegende Restaurant Kaiserhof von der Bierbrauerei Kammerer mitverkauft sei und mit dem „gold. Adler“ vereinigt werde, ist, wie wir hören, nicht richtig. Vom nächsten Donnerstag ab wird das gesamte Wirtschaftszentrum, 26 Fremdenzimmer einrichtungen, der Weinstock u. s. w. öffentlich versteigert.

Karlsruhe, Tagesordnung zur 22. öffentlichen Sitzung der I. Kammer auf Freitag, 12. Juni 1896, nachmittags 3 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Beratung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, betreffend einige Änderungen der Wahlordnung zur Verfassungsurkunde. Berichterstatter: Geh. Hofrat Dr. Meyer. 3) Erstattung und Beratung der Berichte der gleichen Kommission über: a. den Gesetzentwurf, abgeordnete Erwartungen im Amtsbezirk Schwegingen betr. Berichterstatter: Geh. Rat Zoos; b. den Gesetzentwurf, die Auflösung der Gemeinde Käferthal und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Mannheim betr. Berichterstatter: Geh. Rat Zoos. 4) Erstattung und Beratung der Berichte der Petitionskommission über die Bitten: a. der Handelsmann Heibelberg und Eberbach, die Gemeindebesteuerung und die Besteuerung für örtliche kirchliche Zwecke betr.; b. der bad. Güterpater bei Großh. Eisenbahnen, deren etatmäßige Anstellung betr.; c. des Peter Bauer in Holzbach bei Heidelberg, Gewährung einer Unterstüzung betr.; d. des Gemeinderats Wolfach, Wiedererrichtung einer Sektion der Röhre, Wasser- und Straßenbauinspektion betr.; e. des Gemeinderats Waldshut und andere Orte, Wiedererrichtung der früheren Marktcommission auf Viehmärkten zc. betr. Berichterstatter zu D. 3. 5. a. bis c.: Geh. Rat Zoos.

Kunstanzeigen.

Stadtgartentheater. Wie schon mitgeteilt, ist das darstellende Personal für Schauspiel wie Operette aus Künstlern von namhaften Bühnen zusammengestellt und sind für die Dauer des Gastspiels etwa 35 verschiedene Bühnenwerke in Aussicht genommen, darunter nicht weniger als 25 Novitäten, die wir das Cardinale Lustspiel „Ma dame Sans Gêne“, mit welchem die Saison am Sonntag, den 14. Juni eröffnet wird, überall großen Erfolg gehabt haben. Auch einige Gäste werden zu den Aufführungen einzelner Bühnenwerke herangezogen, so wird u. a. auch der bekannte Neudeckler August Junfermann aus seinen „Nebelkräutern“ vortreten. Um nun dem Publikum den Besuch des Stadtgartentheaters in weitestgehender Weise zu ermöglichen, hat die Direktion sich entschlossen, ein Abonnements in Form von Dubendbilletts einzuführen, welche in der Preisliste sich im Einzelbillet um ein Drittel billiger stellt, als der Kassenpreis.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 10. Juni. (Strafkammer III.) Der 20 Jahre alte, wegen Betrugs verurteilte, Holzbrecher Leopold Fessler von Karlsruhe betrug die Tochter eines Fabrikarbeiters in Aue am 11. April 1896 um Nahrungsmittel im Werte von 1 M. 80 Pf. und um den Betrag von 1 M. 20 Pf., indem er derselben unter Uebergabe eines von ihm gefälschten Jettels vorlag, ihr Bräutigam, der sich damals im Amtsgefängnisse in Durlach befand, liebe sie um die Nahrungsmittel bitten, den Betrag von 1 M. 20 Pf. habe er demselben geliehen. Wegen erschwerter Urkundenfälschung im Zusammenhange mit Betrug erhielt er 6 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft. — **Tagelöhner Ludwig Mutterer** von Lichtental, 20 Jahre alt, mehrfach vorbestraft, erhielt wegen Verbrechen gegen § 176 Ziff. 3 St.-G.-B. und weil er einem Fahrradhandlender in Baden ein Fahrrad im Werte von 50 M. abschwindelte, eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. — Die Verurteilung des Schreiners Josef Karl Keiser von Kallat gegen das Urteil des dortigen Schöffengerichts, das ihn wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Aufhebung in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen und in eine Haftstrafe von 4 Tagen verurteilte, wurde verworfen. — Das gleiche Schicksal hatte die Verurteilung des Landwirts Gregor Kibel zu Singheim gegen das Urteil des Schöffengerichts Baden, welches den Gemeinderath Anton Schmidt von Singheim von der Anlage der Belebungsanstalt freisprach.

Tagelöhner Ludwig Mutterer von Lichtental, 20 Jahre alt, mehrfach vorbestraft, erhielt wegen Verbrechen gegen § 176 Ziff. 3 St.-G.-B. und weil er einem Fahrradhandlender in Baden ein Fahrrad im Werte von 50 M. abschwindelte, eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. — Die Verurteilung des Schreiners Josef Karl Keiser von Kallat gegen das Urteil des dortigen Schöffengerichts, das ihn wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Aufhebung in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen und in eine Haftstrafe von 4 Tagen verurteilte, wurde verworfen. — Das gleiche Schicksal hatte die Verurteilung des Landwirts Gregor Kibel zu Singheim gegen das Urteil des Schöffengerichts Baden, welches den Gemeinderath Anton Schmidt von Singheim von der Anlage der Belebungsanstalt freisprach.

Manheim, 10. Juni. Vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Lehmer die erste Verhandlung in dem Enschädigungsprozess statt, welchen die Speierer Bierbrauereien gegen die hiesige Eichbaumbräuerei angestrengt haben. Die Speierer Brauereien behaupten, daß die hiesige Eichbaumbräuerei resp. deren Direktor Edmund Hofmann der Urheber des feinerzeitigen Boykotts über das Speierer Bier gewesen sei und verlangen von diesem die Zahlung einer Entschädigung von 150 000 M. In der gestrigen Verhandlung begründete der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Dr. Köhler, die Klage, indem er behauptete, daß Hofmann nicht nur der Mithäter, sondern geradezu der Anstifter des Boykotts gewesen sei. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Geismar jun., stellt es in Abrede, daß Hofmann bei der Anseinerung des Boykotts mitgewirkt habe. Zwar hätten sich an der Verteilung der den Boykott verurteilenden Flugblätter Arbeiter der Eichbaumbräuerei beteiligt, aber ohne von Hofmann hierzu veranlaßt worden zu sein. Das Gericht beschloß eine größere Anzahl Vernehmungen.

Manheim, 10. Juni. Wegen der bekannten Getreide-diebstähle befinden sich heute nicht weniger als 11 Angeklagte vor der hiesigen Strafkammer. Es sind dies 1) der 38 Jahre alte Hofen-träger Anton Keller von Oppau, 2) dessen Bruder der 32 Jahre alte Maurer Johann Keller von Oppau, 3) der 33 Jahre alte Arbeiter Friedr. Fal. Aigner von Oppau, 4) der 23 Jahre alte Tagelöhner Christian Leidig von Huchsen, wohnhaft in Manheim, 5) der 33 Jahre alte Tagelöhner Georg Bösch von Barmen, wohnhaft in Manheim, 6) der 27 Jahre alte Tagelöhner Johann Klinger von Koblenz, wohnhaft in Manheim, 7) der 30 Jahre alte Getreidearbeiter Peter Baesch von Weibingen, wohnhaft in Manheim, 8) der 34 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Schmitt v. Flomersheim, 9) der 29 Jahre alte Maurer Heinrich Verry von Oppau, 10) der 44 Jahre alte Maurer Johann Walter IV. von Oppau und 11) der 18 Jahre alte Maurerlehrling Valentin Walter von Oppau. Der Sachverhalt ist folgender: Die Angeklagten Leidig, Bösch, Klinger und Baesch haben ans den Getreidehallen von Gebrüder Jümmern und Leon Weich Frucht gestohlen, wobei die beiden Walter in einem Falle halfen. Aigner als Vorarbeiter eines Kohlengeschäftes nahm das gestohlene Gut in Aufbe-

BERICHT DER ACADÉMIE DE MÉDECINE IN PARIS.

Apollinaris

201018.12

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERALWASSER.

Die Resultate der kürzlich in Paris Statt gefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen."

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern, &c.

Die Basler Depositen-Bank

Kapital 12 Millionen Fr., Nominativ-Aktien von 5000 Fr., 1/2 einbezahlt übernimmt 55.-12
Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (offene und verschlossene Depositen) und besorgt sämtliche damit verbundenen Manipulationen, wie Abtrennung und Entfaltung der Coupons, Kontrolle über Verzinsungen etc., sowie den An- und Verkauf von Wertpapieren.

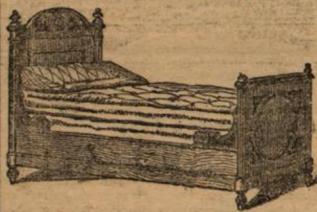
Sie macht Vorkäufe auf börsenfähige Wertpapiere für 3 bis 4 Monate, mit eventuellem Erneuerung 3 1/2 % Zins per Jahr, ohne Provisionsberechnung.

Dampfpflüge

Dampf-Strassenwalzen

werden auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart-Cannstadt vom 11. bis 15. Juni vorgeführt werden. Zur Besichtigung laden höflichst ein John Fowler & Co. aus Magdeburg Während der Ausstellung: Hotel Marquardt in Stuttgart.

Christ. Oertel, Karlsruhe.



Abtheilung Ausstattungs-Geschäft, Kaiserstraße 101/103.

Großes Lager fertiger Betten, Matratzen, Polstermöbel, Plüsch, Rohhaar, Steppdecken, woll. Teppiche, Plüschdecken u. s. w. Übernahme ganzer Ausstattungen. 1122.12.4

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kostenvorschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Aepfelwein,

vorzügliche Qualität, aus den besten Apfelsorten selbst gekeltert, liefert in Fässern von 20 Utr. an die Apfelweinkellerei von Carl Frantzmann, Durlach, Baden.

Fässer teilweise. Preise billigst. Für Karlsruhe und Umgebung liefern franco. 2335.10.7

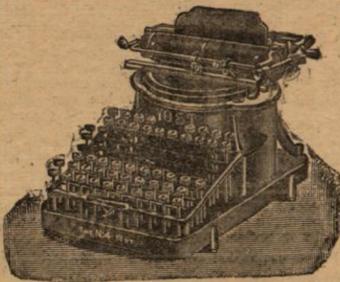
Will. Tillmanns'sche Wellblech-Fabrik & Verzinkerei. Remscheid. Wellbleche in allen Profilen u. Stärken Eiserne Dächer und Hallen. Vollständige eiserne Bauwerke.

Genre Separat.

Jeder complete Joppen-Anzug nach Maaf M. 60.— Netto Kaffe 2412.10.6 empfiehlt W. WOLF jr., Karlsruhe, 82 a Kaiserstraße 82 a.

Stellen-Gesuche

sind von vorzüglicher Wirksamkeit in der Badischen Landeszeitung.



Yost Schreib-Maschine

(Modell No. 4).

Neuesten, technisch vollkommenste unter sämtlichen Schreib-Maschinen.

Seit 1891 in Deutschland vertreten.

26,000 Maschinen in Betrieb.

Einzig seit Februar 1894 bei D. Reichs-Patent-Amt in Berlin eingeführte Schreib-Maschine.

Erste Marke der Welt.

Vortheile: Leichtestes, sicherstes und schnellstes Arbeiten. Reinstes und korrektestes Schrift. — Kein Farbband. — Alle Theile auswechselbar. Daher keine Reparatur. Bequemstes Nachlesen des Geschriebenen.

Die Yost-Maschine ist zur Zeit in amtlicher Verwendung zur Herstellung der stenographischen Protokolle des badischen Landtags, Karlsruhe, Kaiserpassage Laden 12, und im Ständehaus. Tausende — nur deutsche — Referenzen stehen zu Diensten.

Illustrirter Katalog gratis und franco durch die

Generalvertretung für alle deutsch sprechenden Länder: 1772.18.5 A. Beyerlen & Co., STUTTGART.

Kurhaus Schloss Heidelberg.

Tragvolle ruhige Lage zunächst der Schloßruine. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Gichtmaschine (Apparate von Dr. Jander, Stockholm). Pneumatische Behandlung (Beigelader Doppelventilator). Massage etc. Uebungsstation für Frühjahr und Herbst. Näheres durch Prospect. Leitender Arzt: Dr. Zambacher, früherer Präsident von Herrn Geh. Rath Erb. 1521.24.11

An die Inhaber von General First Mortgage und Landgrantbonds der Northern Pacific Railroad Company.

Nachdem die Inhaber von mehr als der Hälfte der oben genannten Bonds diese zur Conversion auf der auf Seite 12 des Planes und Vertrages vom 16. März 1896 verzeichneten Basis hinterlegt haben, werden alle Inhaber solcher Bonds, welche die angebotene freiwillige Conversion noch annehmen wollen, aufgefordert, ihre Stücke bei einem der unterzeichneten Häuser bis zum 30. Juni einschliesslich zu hinterlegen. Für die hinterlegten Bonds werden Reorganisations-Certificates ausgeben. Die Conversionbasis ist 135 % in neuen 4 1/2 %igen Prior-Lien Bonds der reorganisirten Northern Pacific Railroad (mit Zinsvergütung vom 1. Juli 1896 ab), ferner kommen sofort 3 % baar für die am 1. Juli fälligen Zinsen auf die alten Bonds zur Auszahlung. Die Conversionbasis für die Conversion von bis dahin noch nicht hinterlegten Bonds von 135 auf 132 % heruntersetzt. J. P. Morgan & Co., New-York. Drexel & Co., Philadelphia. Deutsche Bank, Berlin. 2633.1

An die Besitzer von Northern Pacific First Mortgage Gold Bonds, unabestempelte Comité-Certificate und Originalbonds.

Mit Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung über eine Abänderung der Conversionbedingungen für die First Mortgage Bonds schliessen wir gemäss Artikel 2 der Satzungen unserer Vereinigung die Annahme von Bonds zu derselben mit dem 30. Juni d. J. Wir empfehlen denjenigen Certificateinhabern, die diese haben noch nicht abgestempelt lassen und dem Besitzzern von Originalbonds, die sich unserer Vereinigung noch nicht angeschlossen haben, falls sie überhaupt der Reorganisation beitreten wollen, zur Vermeidung der sonst entstehenden Nachteile dies bis zum 30. Juni d. J. zu thun.

Das Comité der Vereinigung von Besitzern Northern Pacific First Mortgage Bonds.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisiert 1888. Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Quers und Beinleiden etc. etc. Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit ohne weitere Abzüge. Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Versicherungsvergesellschaften bezahlt wird. Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4-6 % je nach der Gebrauchart. 967.52.15

Wanderer-Fahrräder von Winkhofer & Jaenike in Chemnitz-Schöna.

Hauptdepot in Karlsruhe: Hermann Oertel, Ettlingerstr. 89. 461.70.58

Mineral- u. Moorbad Griesbach.

Station Oppenau und Station Freudenstadt im bad. Schwarzwald. Luftkurort, 500 Meter hoch, ringsum prächtige Tannenwälder, Stahlfeder ersten Ranges. Schwabach und Hygmont gleichartig: 8 frische Stahlfeder, Bäder aller Art, Nervenkur, Inhalationen. Hauptcontingent Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten. Nähere Preise. 300 Zimmer. 1747.63

E. Ronecker, Seebach, Stat. Achern (Baden). Luftkurort Wolfsbrunn.

720 Meter. Pension. Eigene Fahrern. 1089 Meter. Pension. Gondelfahrt. St. Achern. 15 Kilom. Post. Telegraph. Logis v. 1 R. 40 an. Post, Telegraph. Vereinen und Schulen bei Voranbestellung Preisermäßigung. 2236.53

Soolbad Hotel Bellevue bei Rheinfelden (Baden).

Stärkste Sool des Continents. Am rechten Rheinufer 3 Minuten von Schweizer Rheinfelden entfernt, empfiehlt sich durch seine schöne Lage mit Waldpark. Gute Küche. Bäder aller Art im Hause. Billige Pensionen. Prospecte gratis vom Besitzer. 2338.10.4

Ulmer Dogge.

2639.21 Eine Dogge (achte Ulmer Race), 2 Jahre alt, sehr dressirt, fehlerfrei, sehr schön, 80 cm hoch, sehr freudig und gehorsam, immerzu, wegen Blutmangels zu verkaufen bei J. Zimmermann, Spartenfessner in Oberkirch (Baden).

Dampfziegelwerke Oos in Oos

(Telephon 31, Postamt Baden-B.) empfehlen ihr großes Lager in Wintermastrungsbrechen und Maschinen. Reinet. 2689.82

Vergabung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zum Neubau eines Ziergärtchens für die Bezirksförsterei Rastatt und Hofenfelds in Rastatt sollen im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden: 1. Erd- u. Maurerarbeit 20 000 M. 2. Dachbedeckung mit Ziegeln 1 400 " 3. Giebelarbeit 2 000 " 4. Steinmauerarbeit aus rothem Sandstein 2 400 " 5. Steinmauerarbeit aus rothem, hellem, graugrünem oder gelbbraunem Sandstein 8 500 " 6. Zimmerarbeit 5 000 " 7. Schiedarbeit 500 " 8. Walzengiebelung 700 " 9. Blechdachstuhl 1 800 " 10. Zäunungsarbeit 1 500 "

Pläne und Arbeitsbedingungen können bis zum 22. Juni 1896 in den Vermittlungsstellen mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage auf diesseitigem Geschäftsamt, Gernsbachstr. 41, eingesehen werden. 2644.1

Die Angebotsformulare werden gegen Erstattung der Quittungen abgegeben und sind längstens bis zum 22. Juni d. J. Abends 6 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzuliefern. Die Submissionseröffnung findet am 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr statt. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Baden-Baden, den 9. Juni 1896. Groß. Bezirksamtsinspektion. Kredell.

In der schönsten Gegend des badischen Landes,

in einer Anstalt am Fuße des Schwarzwaldes, Hauptstation, ist ein vor wenigen Jahren erbautes, freistehendes Wohnhaus in höchster Lage vor der Stadt, mit 2 Etagen, jede mit Veranda mit eingehender Aussicht, 12-14 Zimmern, Badzimmer, schöne Keller, Wasserleitung im ganzen Hause, großer, prachtvoll angelegter Park und Pflanzgarten mit mehreren Hydrianten, um den billigen Preis von M. 29,500 wogungsüber zu verkaufen. Gute Schule und angenehmer gesellschaftlicher Verkehr am Platze. Reflektanten belieben sich zu wenden u. G. L. 415 an das Annoncenbureau von Wolff, Wolf in Wagh in Baden. 2641

Reise- u. Touristen-Artikel.

Hand-Koffer, Damen-Koffer, Sattler- u. feine Lederwaren. Große Auswahl. Billige Preise. 1295.- M. Lautermilch Sohn, Karlsruhe, Ritterstraße 3.

Günstige Kaufgelegenheit.

Ein in der Nähe der Reichsstadt Karlsruhe und hart an der demnächst zu erbauenden Eisenbahnlinie (Karlsruhe-Breisgau) gelegenes Grundstück mit ca. 2 Hektar Gelände, mit massiven Gebäuden, Wohnhaus, Gartenanlage, Scherzbrunnen, Wasserkrän, vollständig zu jeder größeren industriellen Anlage geeignet, steht preiswürdig zum Verkauf. Einzigiger Meßbedarf an Holz und Wasserkrän durch Kauf eines ebenfalls verfügbaren Nachbargrundstückes leicht zu beschaffen. Schriftl. Offerten an die Expedition des Blattes erbeten unter Nr. 2637.21

Gebr. Leichtlin Karlsruhe

Papiergrosshandlung

Canzlei- & Kontor-Bedürfnisse Zeichen- & Mal-Utensilien Beste Qualitäten — Billigste Preise Stets Neuheiten. 1981.50

Schmiedeiserne Flaschenschränke

mit gutem Schloss, sehr praktisch, mit Oelfarbe gestrichen, zu 100 Flaschen 11 Mark, 150 Flaschen 14 Mark 75 Pf., 200 Flaschen 17 Mark, 300 Flaschen 23 Mark 50 Pf., 400 Flaschen 31 Mark.

Otto Büttner, Karlsruhe, 2631

Kaiserstrasse 158, Ecke Douglasstrasse.

Gelogenheits-Offerte. Ein vorzüglicher, sehr eleganter Salonflügel von Steinweg Nachf.

bei Ludwig Schwisgut, Str. Hofl., Karlsruhe, 31 Derrstr. 31. Preis M. 1000, früher M. 1800. 2644.6.1

Mit 3000 Mark Baareinlage wünscht ein 24-jähriger, solider Kaufmann, Rheinländer, aus guter bürgerlicher Familie, sich an einem feineren, vollen Geschäft Anfangs Oktober a. c. 1896 zu betheiligen. Derselbe ist evangelisch, ledig und militärfrei, in der Ges. Wasserleitung u. technischen Gewerbe bewandert und hat bereits kleinere Geschäftskonten mit Erfolg gemacht. Gest. Off. belieben man u. H. 2325 an Haasenstein & Vogler, N. G., Karlsruhe, einzuliefern.

Regelungeln Eisenholz,

bedeutend billiger und haltbarer als Buchholz, empfiehlt billigst 2632.21 Friedrich Weber, Drechsler, Kaiserstraße 207, Karlsruhe.

Aufnahme

in guter Familie 3-4 Monate, am liebsten in der Gegend von Karlsruhe v. B., Belgraderstr. 10, 2 Tr., Karlsruhe.

Die beste Nahrung für Säuglinge ist Prof. Dr. Gärner'sche Feinmilch, die sie neben vieldeutigen chemischen Untersuchungen mit der Muttermilch hat, als direkten Ertrag der Muttermilch bildet. Reine Amme. Kein Sogheiß-Apparat. Doppelt so nahrhaft als verdünnte Kuhmilch. 169.-45

Milchsterilisations-Anstalt Dr. Janssen,

Karlsruhe, Friedenstraße 18. Vorzügliche und Gesundheitsanweisung gratis und franco. Berathung nach auswärts unter Garantie der Haltbarkeit.

Stadtgartentheater. Ensemble-Gastspiel.

Sonntag den 14. Juni 1896 Eröffnungs-Vorstellung. Sum 1 Male mit neuer Ausstattung Madame Sans Gêne.

Vorstellung in 4 Akten von W. Gabor. Am Lustspieltheater in Berlin über 300 Mal zur Aufführung gekommen. Dargestellt: Tage III. 24. - I. Sperrfrist III. 21. - II. Sperrfrist III. 18. - I. Rang III. 14.

Diese Dargestellten können zu allen im Wonnemont stattfindenden Vorstellungen in beliebiger Anzahl verwendet werden. Die Billetts sind bei Kaiserstraße 82 a und in täglich von 10-1 und 4-6 Uhr geöffnet. 2639.1

Karlsruher Wegweiser.

Donnerstag den 11. Juni. Kaufm. Verein Merkur: Abends 8 1/2 Uhr Turnen. Verein ehem. badischer Leib-Regiment: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Kamerad Ulrich a. gold. Krone. Verein ehem. 113er: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal zum Ritter.

Freie Turnvereinigung: Abends 8 Uhr Turnen. Liederkreis: Abends 8 1/2 Uhr Probe. Freiwillige Feuerwehr: 1. Kompagnie Abends 8 1/2 Uhr Kompagnie-Versammlung bei Kamerad Zahn. Verein von Vogelzweigen: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Golo-Club: Abends 8 Uhr Concert der Artillerie-Kapelle.

Druck und Verlag von Otto Neuf, Dirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.